

かわら版

Kawaraban



Juli/August 2025 年 07/08 月

Liebe Mitglieder der DJG Berlin, liebe Freunde Japans!

Zu den „Highlights“ der Weltausstellung in Osaka gehören die sog. „Nationentage“, an denen sich jeweils ein Land besonders ausführlich präsentiert. Der deutsche Tag, der 20. Juni, war ein eindrucksvolles Erlebnis für alle Beteiligten, nicht zuletzt den Bundespräsidenten und seine Delegation. Und auch danach hat der Andrang zum deutschen Pavillon, wie zum gesamten Expo-Gelände, nicht nachgelassen.

Das spricht für das Konzept und die kreative „Bespielung“ des Pavillons! Es stellt aber – wie von manchen unserer Mitglieder zu erfahren war – auch die Geduld der Besucher auf die Probe, wenn die Warteschlangen lang werden.

Ich möchte aber nachdrücklich dazu raten, auf jeden Fall auch den japanischen Pavillon in den Blick zu nehmen, ob bei einem Besuch in Osaka, oder daheim am Bildschirm. Die Gastgebernation präsentiert sich auf besonders schöpferische und intelligente Weise. Einen Vorgeschmack kann man über einen „virtuellen“ Besuch auch von Berlin aus erhalten.

Für alle, die nicht nach Osaka reisen können oder wollen, oder deren Interessen in eine ganz andere Richtung gehen, empfehle ich das Studium dieser Ausgabe des *Kawaraban*, mit einer Vielzahl an Angeboten. Man muss nicht in die Ferne schweifen...

Ich wünsche Ihnen allen eine entspannte und glückliche Sommerzeit! Genießen Sie die Urlaubssaison und bleiben sie der DJG und Japan gewogen!

Ihr

Martin Eberts

Titelbild: Jürgen Maeno: „Waterdances in Kagawa“, siehe Seite 16, 17

Herausgeber: Deutsch-Japanische Gesellschaft Berlin e.V. Präsident: Martin Eberts Anschrift: Hardenbergstr. 12, 10623 Berlin, Tel: (030) 3199 1888, Fax: (030) 3199 1889 E-Mail: djg-berlin@t-online.de Web: www.djg-berlin.de Redaktion: Katrin-Susanne Schmidt (Geschäftsführerin) Web-Master: Markus Willner, Fabian Fier, Sebastian Jokisch Japanische Übersetzungen: Tomoko Kato-Nolden Design: Ciara Weigel (Praktikantin)
--

„Musica di strada“ Drehorgel-Museum und gemeinsames Essen



Bevor Grammophon und Radio Musik für die Massen zugänglich machten, ermöglichten nur mechanische Instrumente Musikgenuss ohne Musiker. Spielklaviere und Orchestriens standen in Restaurants und Tanzsälen. Die Drehorgel – den »Leierkasten« – gab es auf Straßen, in Hinterhöfen und auf Rummelplätzen. Hier spielten Leiermänner und -frauen beliebte Gassenhauer und brachten damit Musik in die Stadt. Berlin galt schon immer als die Hochburg der Drehorgelspieler. In der wilhelminischen Zeit (1890 - 1918) zogen fast 3.000 Drehorgelspieler durch Berlins Gassen und Hinterhöfe. Die Drehorgelmusik galt als "Die Musik der armen Leute" (Heinrich Seidel). Die schönen Klänge des Leierkastens, der im Hinterhof sein kurzes "Drehorgel-Konzert" gab, ließen die Menschen für einen Augenblick ihren Alltag vergessen.

Die Menschen, die aus den Fenstern der Mietskasernen blickten, wickelten ihr Kleingeld in Zeitungspapier ein und warfen es aus dem Fenster raus. Die Kinder sammelten das Geld ein und legten es dem Leierkastenmann auf die Drehorgel.



Im Prenzlauer Berg hatten sich besonders aus Italien kommende italienische Handwerker niedergelassen, es entstanden mehrere Drehorgel-Manufakturen. Die Ausstellung mit über 30 mechanischen Musikinstrumenten des Museums Pankow gewährt uns einen Einblick in diese Kultur. Tauchen Sie ein in diese längst vergangene Zeit und erleben Sie den Klang mechanischer Musikinstrumente in einer einstündigen Livevorführung. Ab 12.30 Uhr lädt unsere Geschäftsführerin Frau Katrin-Susanne Schmidt zum Mittagessen in das Restaurant „Umami“ ein.

Zeit: Sonntag, 06.07.2025, 11.00 Uhr Museum, 12.30 Uhr gemeinsames Essen im Restaurant „Umami“, Knaackstr. 16-18, 10405 Berlin

Ort: Ausstellung „Musica di strada“, Prenzlauer Allee 227-228, 10405

Tanabata Workshop zum Open Monday

Am 7. Juli feiert man in Japan Tanabata. Einer alten Geschichte nach war die Weberin Orihime, Tochter des Himmelsgottes, so verliebt in den Rinderhirten Hikoboshi, dass beide völlig vergaßen, ihre Arbeit zu tun. Zur Strafe wurde Hikoboshi auf die andere Seite des großen Flusses (die Milchstraße) verbannt. Nur einmal im Jahr dürfen sie sich treffen: an Tanabata.

Es ist Brauch in Japan, am Abend des 7. Juli farbige Zettel mit Wünschen in Bambusbäume zu hängen.

Wir laden Sie mit Ihren Kindern oder Enkelkindern ein, im Japanisch-Deutschen Zentrum Tanabata zu feiern. Gemeinsam wollen wir auf selbst gestalteten Zetteln unsere Wünsche schreiben. Doch nicht nur Wünsche werden in die Bambuszweige gehängt, auch gefaltete Kunstwerke in Origami-Technik sieht man oft. Daher haben Sie auch die Möglichkeit, kleine Origami-Kunstwerke zu falten.

Wann: Montag, 07. Juli 2025 ab 17.00 Uhr

Wo: Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin, Saargemünder Str. 2, 14195 Berlin



CONTEMPLATION

Machiko Kurita, Sheila Rock & Ayako Takaishi

Der Begriff „contemplation“ – einst im römischen Tempelritual verwurzelt – steht heute sinnbildlich für die innere Betrachtung. Die Ausstellung CONTEMPLATION versammelt drei Positionen der zeitgenössischen Photographie, die mit stillen, poetischen Bildern zur achtsamen Wahrnehmung einladen.

Sheila Rock und Ayako Takaishi bei der Eröffnung der Ausstellung am 6. 6.2025 © Marek Pozniak - Courtesy Johanna Breede



Ayako Takaishi zeigt fein komponierte Stilleben und Landschaften, in denen Naturmotive wie Zweige, Blätter oder Wurzeln zu Protagonisten werden. Die seit 1997 in Paris lebende Künstlerin eröffnet mit ihren raffiniert inszenierten Kompositionen neue und unerwartete Möglichkeiten der Wahrnehmung: ein visuelles und meditatives Spiel in zarten Nuancen, das die Vorstellungskraft anregt und dem Betrachter großes Vergnügen bereitet.

Machiko Kurita konzentriert sie sich auf die alten analogen Druckverfahren wie Cyanotypie oder Gummidruck, vor allem aber mit dem anspruchsvollen Platindruck, der ihren Photographien besondere sinnliche Qualität verleiht. Ihre sensiblen Naturaufnahmen eröffnen eine stille, magische Welt. Durch Licht, Ausschnitt und Perspektive entstehen Bilder voller Poesie, die Wandel und Vergänglichkeit spürbar machen. Vertieft man sich in die Betrachtung dieser Stilleben, erkennt man neben der Schönheit der Naturformen auch den Zustand des Übergangs und der Verwandlung, in dem sich alles Lebendige befindet.

Sheila Rock hält das einfache, asketische Leben tibetischer Mönche im buddhistischen Kloster Sera, in ihrer Photographie fest. Durch künstlerische Mittel der Lichtführung, werden stimmungsvolle Räume geschaffen, Formen modelliert, und Blicke und Gesten akzentuiert. Der bewusste Verzicht auf Farbe verleiht den Photographien zusätzliche Intensität. Reduzierte Bildsprache, sanftes Licht, stille Präsenz – diese Ausstellung lädt ein zum Verweilen und zur inneren Einkehr.

Wir haben für unsere Mitglieder eine Führung durch die Ausstellung organisiert.

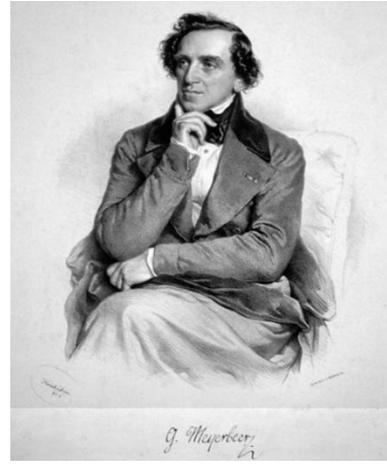
Wann: Dienstag, 15.07.2025, 16:00 Uhr

Ort: Johanna Breede PHOTOKUNST, Fasanenstr. 69, 10719 Berlin

Anmeldung: <https://www.djg-berlin.de/veranstaltungen/> oder per E-mail

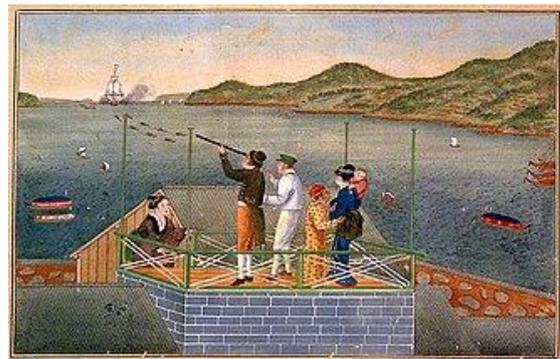
Philipp Franz von Siebold und Giacomo Meyerbeer - eine Verbindung durch die Musik

Vortrag von Dr. Martina Friedrichs mit Musikbeispielen



Philipp Franz von Siebold (1796-1866) und Giacomo Meyerbeer (1791-1864) waren große Europäer, Kosmopoliten und Brückenbauer, zwei Persönlichkeiten zwischen den Kulturen. Jeder in seinem Wirkungsbereich repräsentierte einen europäischen und einen internationalen Kulturtransfer.

Siebold war ein deutscher Arzt, Naturforscher und Japanologe, der durch riskante Reisen (1823-1829 und 1859-1862) in das damals verschlossene Japan zu bedeutenden Erkenntnissen über die japanische Kultur, Natur und Medizin gelangt ist und heute als Wegbereiter der Japanforschung gilt.



Der Komponist Giacomo Meyerbeer aus Berlin gehört zu den berühmtesten Opernkomponisten des 19. Jahrhunderts und kreierte mit seiner Grand opéra in Paris diese bedeutende Operngattung. In seinem musikalischen Kosmopolitismus vereinigte er deutsche, italienische und französische Stilelemente in der Oper.

Der „Weltbürger der Musik“ und der „Humboldt Japans“ kannten sich und hatten in Alexander von Humboldt einen wertvollen Freund und Förderer.

Siebold brachte aus Japan selbst aufgezeichnete Musik nach Europa. Neben einer sehr interessanten Abhandlung über japanische Musik hatte Siebold außerdem den Opernstoff der japanischen Tragödie „Imoseyama“ im Gepäck - für Meyerbeer bestimmt? Dr. Martina Friedrichs ist Musikwissenschaftlerin und Vorstandsmitglied der Giacomo-Meyerbeer-Gesellschaft e.V. Berlin.

Zeit: Montag, 28.07.2025, 18:00 Uhr

Ort: Ort: JDZB, Saargemünder Str. 2, 14195 Berlin

Anmeldung: <https://www.djg-berlin.de/veranstaltungen/> oder per E-Mail

Führung in der Galerie Kunst aus Japan des Museums für Asiatische Kunst



Natori Shunsen (1886 – 1960): Der Kabuki-Schauspieler Bandō Shūchō III. als Tänzerin Shizuka Gozen
© Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Asiatische Kunst / courtesy Art Research Center, Ritsumeikan University, Kyoto

Kurator **Dr. Alexander Hofmann** zeigt uns die Sommerpräsentation in der Galerie Kunst aus Japan des Museums für Asiatische Kunst. Unter dem Titel „Mönche und Gelehrte, Kurtisanen und Tänzer*innen – Menschenbilder in Kunst aus Japan“ begegnen wir Sakralen Bildern von würdigen Äbten, Tempelgründern und höfischen Dichterinnen, aber auch profanen Bildnissen von Tänzer*innen, Schauspielern und Kurtisanen aus den prallen, manchmal auch frivolen Lebenswelten der Amüsierbetriebe und Ausgeviertel im Edo des 17. bis frühen 20. Jahrhunderts.

Zwei Abtbildnisse (chinsō), Dauerleihgaben der Museen der Stadt Nürnberg, werden im Rahmen dieser Präsentation erstmals gezeigt, wie auch drei Meisen-Kimono aus einer rezenten Schenkung.

Kleine Grafiken von dem als Vertreter der appropriation art bekannten Morimura Yasumasa (*1951) und der erotischen Bilder von Männern schaffenden, kontroversen Nihonga-Malerin Kimura Ryōko (*1971) setzen zeitgenössische Schlaglichter, die sicherlich für Gesprächsstoff sorgen werden.

Zeit: Freitag, den 8.8.2025, 16.30 Uhr bis 18.00 Uhr

Treffpunkt: Humboldt-Forum, Museum für Asiatische Kunst, EG-Foyer an der Infosäule

Eintritt: frei (ab Oktober 2025 soll der Eintritt nur noch mit bezahltem Ticket möglich sein- also nutzen Sie diese Chance für einen Besuch!)

Anmeldung: <https://www.djg-berlin.de/veranstaltungen/> oder per E-mail

Deutsch-japanischer Paddelausflug in den Spreewald Natur erleben, Freundschaft vertiefen Organisation durch unser Mitglied Robin Jost

Die Deutsch-Japanische Gesellschaft Berlin plant für Sonntag, den **07.09.2025** einen gemeinsamen Ausflug in die einzigartige Kulturlandschaft des Spreewalds – ein Ort, an dem sich Naturerlebnis, Geschichte und Geselligkeit auf besondere Weise verbinden.

Unser Ziel ist **Lübbenau**, das Tor zum Spreewald, von wo aus wir in 2er-, 3er- oder 4er-Teams in traditionellen Paddelbooten durch ein weit verzweigtes Netz an Wasserwegen paddeln werden. Die Tour führt uns durch ruhige Fließe, vorbei an urigen Schleusen, grünen Ufern und traditionellen Häusern auf Pfählen. Unterwegs bleibt genug Zeit für Gespräche, gemeinsames Staunen und natürlich für Fotos. Die Länge der Tour lässt sich je nach Lust und Laune auch spontan anpassen.

Im Laufe der Paddeltour besteht die Möglichkeit, den historischen Ortskern Lübbenaus zu erkunden oder in einem der gemütlichen Cafés oder Restaurants einzukehren – ideal einen Austausch in kleiner Runde.

Der Ausflug richtet sich an deutsche und japanische Mitglieder sowie weitere Interessenten aller Altersgruppen, die Lust haben, gemeinsam einen entschleunigten Tag in der Natur zu verbringen, neue Begegnungen zu erleben und das kulturelle Miteinander zu stärken.

**Termin: Sonntag, den
07.09.2025**

Ort: Lübbenau im
Spreewald (ca. 1 Stunde
südlich von Berlin)

Kosten: Je nach Bootsgröße
(2er-, 3er- oder 4er-Boot;
Paddelboot oder Kanadier)
12-16 € pro Person (plus
Anfahrt und Verpflegung)

Anreiseoptionen:

– **Mit dem Zug:** 9.34 Uhr Treff Berlin-Alexanderplatz (RE 2 (3110) im **1.** Wagon hinter der Lok, oder 9:38 Berlin Ostkreuz Zustieg, Ankunft Lübbenau: 10.32 Uhr

Mit dem Auto: 10:50 Uhr Parkplatz vor der Tourist-Info Lübbenau (Ehm-Welk-Straße 15, 03222 Lübbenau)

Anmeldeschluss: 20.08.2025 (wegen der Bestellung der Boote bitte einhalten)

<https://www.djg-berlin.de/veranstaltungen/> Bitte E-Mail oder Telefonnummer angeben!



Iwo Jima – Drama im Pazifik,

Vortrag von unserem Ehrenmitglied Herbert Eichele



Dieses Bild von der Flaggenhissung auf dem Vulkanberg Suribachi der Insel Iwo Jima wurde zum wohl meist publizierten Foto des Zweiten Weltkriegs. Ein ihm nachempfundenes Denkmal der US-Marines steht im Arlington-Friedhof in Washington DC. Iwo Jima, oder Iōtō (硫黄島), die Schwefelinsel, war vor 80 Jahren, Anfang 1945, Schauplatz einer der schwersten Schlachten des Pazifikkrieges, ihre Einnahme durch die Amerikaner der erste Verlust japanischen Bodens.

Die kleine Insel, nur etwa 20 Quadratkilometer groß, aber mit zwei Feldflugplätzen, auf halbem Weg zwischen den US-Luftwaffenbasen auf den Marianen-Inseln und Japan gelegen, wurde dringend gebraucht als Stützpunkt für die Bomber und Begleitjäger der Amerikaner bei den Einsätzen gegen die japanischen Hauptinseln.

Die amerikanische Führung ging davon aus, dass Iwo Jima nach einer amphibischen Landung innerhalb von 5 Tagen fallen würde; tatsächlich benötigten die US-Marines 36 Tage, bis sie, selbst weit mehr Verluste erleidend als die japanischen Verteidiger, die Insel unter Kontrolle hatten. Grund dafür war die einfallsreiche und unkonventionelle Verteidigungsstrategie des japanischen Kommandeurs, Generalleutnant Kuribayashi Tadamichi, der Jahre in Amerika verbracht und eigentlich keine Illusionen über den Ausgang des Krieges gegen die USA hatte.

Die Ereignisse jener Tage regten Clint Eastwood, den US-Schauspieler und Regisseur, zu zwei Spielfilmen an, die er zusammen mit Steven Spielberg produzierte und die 2006 in die Kinos kamen: Der erste, „Die Flaggen unserer Väter“, behandelt die Vorgänge aus amerikanischer Sicht, stellt dabei die Flaggenhisser als Individuen vor, aber auch, wie sie zu Helden stilisiert und als Propagandisten zum Verkauf von Kriegsanleihen in den USA herumgereicht wurden. Der zweite, „Briefe aus Iwo Jima“, zeigt die japanische Seite; Eastwood war hier angeregt von Briefen, die japanische Soldaten, insbesondere General Kuribayashi (dargestellt von Ken Watanabe, bekannt als „der Letzte Samurai“ – Berlinale 2007), an ihre Familien geschickt hatten. Beide Filme zeigen die menschlichen Seiten der in einen unmenschlichen Krieg verstrickten Soldaten. Diese schicksalhafte Episode aus dem Pazifikkrieg, soll, unter Bezug zu den beiden Filmen, im Vortrag dargestellt werden.

Zeit: Montag, 15.09.2025, 18:00 Uhr

Ort: JDZB, Saargemünder Str. 2, 14195 Berlin

Anmeldung: <https://www.djg-berlin.de/veranstaltungen/> oder per E-mail

Anmeldeschluss: 13.09.2025

YOKI TOKI

Meditative Weltmusik aus Japan & Galicien, mit Handpans, Klavierklang, Klangschalen und der wunderschönen Stimme Yoko Takano´s.

Konzert mit

YOKO TAKANO, Osaka (Japan) / Vocal, Lyre, San-shin, Bodhran,

HOLGER MANTEY, Lübeck / Piano+ Handpans & Sounds



In der japanischen Sängerin und Harfenistin Yoko Takano schlagen 2 Herzen. Das eine für die traditionelle Folk Music Okinawas im Süden Japans, und das zweite für die keltisch-irische Musik.

Mit ihrer Wärme ausstrahlenden Stimme erschafft Yoko eine Welt, die in Schönheit und Harmonie erstrahlt. Ihre Lieder handeln von der Weisheit und einem langen Leben auf Okinawa, wo sie aufgewachsen ist.

Exotisch und doch vertraut weben die Künstler einen musikalischen Teppich, wo die Stimme und anderen Instrumente Takanos auf die einfühlsamen Piano-Klänge Holger Mantey´s treffen, der sein Instrumentarium mit dem Einsatz von Handpans und anderen Sound und Klang gebenden Instrumenten ergänzt.

Seit über 20 Jahren tourt Yoko Takano durch Asien und Europa und ist hierzulande gern gesehener Gast auf internationalen Musikfestivals für keltische Musik. Ihre Mission ist es, mit ihrer Musik eine Welt mit zu erschaffen, in der alles in Harmonie und Ausgewogenheit den Weg der Erkenntnis gehen kann. Sie hat zahlreiche Alben veröffentlicht und gibt jedes Jahr viele Konzerte als Solistin und mit Musikern aus aller Welt. Ihr Begleiter, der Lübecker Pianist und Komponist Holger Mantey tourte mit seinen Konzerten als Solist und in zahlreichen Projekten mit namhaften Musikern in 21 Ländern der Welt. Sehr oft auch in Japan. Die exotische, wunderschöne Stimme Takano´s trifft auf die einfühlsame Begleitung Mantey´s. Zusammen öffnen sie einen Raum, der zum Innehalten und Wirken lassen einlädt.

Zeit: Dienstag, 14.10.2025 um 18:00 Uhr

Ort: JDZB, Saargemünder Str. 2, 14195 Berlin

Anmeldung: <https://www.djg-berlin.de/veranstaltungen/> oder per E-Mail

Anmeldeschluss: 12.10.2025

Eine episodenhafte Darstellung der Geschichte der Samurai

Ein Vortrag von Dr. Hiroomi Fukuzawa



Der Begriff „Samurai“ weckt sofort Assoziationen mit Japan – fast, als wäre er ein Synonym für „Japaner“. Diese Verbindung besteht bis heute: Die Fußballnationalmannschaft heißt „Samurai Blue“.

„Samurai“ bedeutet ursprünglich „bewaffneter Diener“ und geht auf die Heian-Zeit (ca. 794–1192) zurück, in der sie dem Adel und dem Kaiserhof dienten. Später setzte sich die Bezeichnung „Bushi“ durch – Krieger, die lokalen Warlords unterstanden. Sie dominierten Japans Politik und Militär rund 700 Jahre – vom 12. Jh. bis zu 1868.

Diese Herrschaft lässt sich in zwei Phasen gliedern: bis 1600 und die anschließende Edo-Zeit (1603–1868). Tokugawa Ieyasu, Begründer dieser Epoche, führte Maßnahmen zur Friedenssicherung ein. Während dieser 260 Jahre herrschte weitgehend Frieden. Die Bushi verloren ihre Rolle als Krieger und wurden zu Verwaltungsbeamten.

Trotz dieses Wandels blieben sie in ihrer Selbstwahrnehmung Krieger. Ihr Verhältnis zum Tod zeigt sich in der Praxis des *Seppuku* (ritueller Suizid durch Bauchaufschlitzen) – zur Wahrung der Ehre oder aus Verantwortungsgefühl. Nach rund 250 Jahren Isolation wurde Japan 1854 durch die „Schwarzen Schiffe“ zur Öffnung gezwungen. 1868 rief der Meiji-Tennō die Modernisierung Japans aus. Das Erbe des Edo-Systems spielte dabei eine wichtige Rolle. Viele ehemalige Samurai übernahmen Aufgaben in der neuen Verwaltung. Die Modernisierung nach westlichem Vorbild gelang schnell, doch mit wachsender Überheblichkeit – besonders im Militär. Japans Aufstieg zur Großmacht endete tragisch. Nach der Kapitulation begingen der Heeresminister Anan und mehrere Offiziere Seppuku.

Dr. Hiroomi Fukuzawa lebt seit 1967 in Deutschland. Er hat an der FU Berlin Philosophie studiert und an dieser Alma Mater auch im Jahre 2003 seine Promotion mit dem Titel „Samurai und Geld“ erworben. Von 1976 bis 2008 war er als Akademischer Rat und Lektor in der Japanologie der FU-Berlin tätig.

Zeit: Montag, 27.10.2025 um 18:00 Uhr

Ort: JDZB, Saargemünder Str. 2, 14195 Berlin

Anmeldung: <https://www.djg-berlin.de/veranstaltungen/> oder per E-Mail



Exklusiver Haiku Verlag
mit Veröffentlichungen
aus den Bereichen Dichtung,
Ratgeber & Fachbuch
> mit eigenem Shop
www.rotkiefer-verlag.de



MONOGRAFIEN • ANTHOLOGIEN • HEFTREIHE • KALENDER

TEE-SPEZIALITÄTEN AUS JAPAN



Import von Tee & Teeartikeln

Tel.: (030) 45199540
Fax: (030) 45199542
Email: BWohlleben@chasen.de
Web: www.chasen.de



HOTEL JAPAN REISEN

www.hotei-japan-reisen.de
Japan Rund- und Individualreisen
Dr. W. Bauer 030 - 7474 5394

Ihr persönlicher Reiseveranstalter
Japan • Südafrika • USA



ZENTOURS
Breitenbachplatz 17/19
14195 Berlin
Tel.: 030 23 63 53 53
Fax: 030 23 63 53 54
www.zentours.de

NIHON MONO - Japan im Glas und auf dem Teller

info@nihon-mono.com
www.nihon-mono.com
Potsdamer Straße 93
10785 Berlin

JAPAN IM GLAS &
NIHON MONO
AUF DEM TELLER




Tenshinshō-den Katori Shintō-Ryū:
Kōshinkan Dōjō
Traditionelle japanische
Schwertkampfkunst
Mo, Mi & Fr
19:00 - 20:30
Belziger Str. 25
10823 Berlin



皇神館
www.katoriberlin.org



Premium-Sake
aus Japan.
Braukunst aus
Wasser und Reis.
Sonst nichts.

SAKE KONTOR www.sake-kontor.de
Markgrafendamm 34, 10245 Berlin Friedrichshain

Von Hiroshima nach Fukushima: Japan und die atomaren Katastrophen

Ein Vortrag von Dr. Bernd Hoffmann

In diesem Jahr findet der 80. Jahrestag der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki statt. Und 2026 jährt sich zudem das verheerende Tōhoku-Erdbeben mit dem anschließenden Unfall im Kernkraftwerk Fukushima Daiichi zum 15. Mal. Gleichzeitig leben wir in unsicheren Zeiten, in denen in vielen Ländern über den massiven Ausbau der Kernenergie nachgedacht wird, Sicherheitsstandards als Kostenfaktoren auf dem Prüfstand stehen, Fakten angezweifelt werden, Kernkraftwerke als Kriegsziele gelten, der Einsatz von Kernwaffen wieder denkbar ist und auch in Deutschland über atomare Bewaffnung und Zivilschutz nachgedacht wird. Daher lohnt sich ein Blick nach Japan, um die Folgen und Lehren dieser Ereignisse zu betrachten.

Beide Ereignisse waren für Japan einschneidend und haben große Spuren und Narben hinterlassen – in der Umwelt, aber auch in der Gesellschaft. Und in vielen Aspekten ähneln sie sich. Dennoch gibt es große Unterschiede, die besonders in den langfristigen Folgen deutlich werden. Anhand der Entwicklungen der beiden Ereignisse und der dabei ablaufenden physikalischen Prozesse werden die Auswirkungen auf die Menschen und die Umwelt erläutert, diese bewertet und zueinander in Relation gesetzt.

Bernd Hoffmann schloss sein Diplomstudium im Bereich der experimentellen Oberflächenphysik ab und spezialisierte sich auf die Messung natürlicher Radionuklide in Umweltmedien sowie künstlicher Radionuklide in Lebensmitteln. In seiner Promotion befasste er sich mit der Messung und Modellierung der Entstehung und Freisetzung von Radon aus Baustoffen. Im Jahr 2007 nahm er die Stelle des Fachgebietsleiters zum Thema Radon am Bundesamt für Strahlenschutz in Berlin an. Zwei Jahre später wurden ihm auch Aufgaben zur Bewertung weiterer natürlicher Radionuklide in der Umwelt übertragen. Seit dieser Zeit leitet er ein multidisziplinäres Team, dessen Hauptaufgabe darin besteht, Politik, Gesetzgebung und Öffentlichkeit über das Auftreten erhöhter natürlicher Radioaktivität sowie geeigneter Maßnahmen zu beraten.

Zeit: Donnerstag, den 03.07.2025, 18.15 Uhr**Ort:** Mori-Ogai Gedenkstätte, Luisenstraße 39, 10117 Berlin

Eine Anmeldung ist nicht notwendig.

Gedenkveranstaltung am Hiroshima-Nagasaki-Platz

80. Jahrestag der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki

Der 25. 07. ist der Tag des militärischen Befehls zu den Atombombenabwürfen in 1945 (<http://strahlentelex-fukushima.de/blog/der-gedenktag-am-25-07/>). Am Hiroshima-Nagasaki-Platz in Potsdam wird alle 5 Jahre am 25.07. eine Gedenkveranstaltung durchgeführt, um sich an die Opfer der Atombombenabwürfe vom 06.08. und 09.08.1945 auf Hiroshima und Nagasaki zu erinnern und vor der Gefahr von Atombomben zu warnen.

Die Hoffnung ist damit verbunden, dass die Welt eines Tages atomwaffenfrei wird. Dabei werden auch Ausschnitte aus dem Tagebuch des ehemaligen Mitglieds der DJG Berlin, Prof. Hideto Sotobayashi, vorgelesen. Er war Überlebender (Hibakusha) des Atombombenabwurfs auf Hiroshima und hat sein Ehrengrab in Potsdam. Anschließend um 18.00 Uhr wird die Performance-Premiere "Stein - Erinnerung und Hoffnung" durch die Theatergruppe NADI dort aufgeführt (30 Minuten).

Gedenkveranstaltung

Zeit: 25.07.2025, 16.45 Uhr bzw. Performance 18 Uhr

Ort: Hiroshima-Nagasaki-Platz vor dem Truman-Haus in Potsdam-Babelsberg, S7 Bhf. Griebnitzsee

Friedenskulturfest und Laternenlichterabend

Zeit: 09.08.2025, 19.00 Uhr

Ort: an der Schiffs-Anlegestelle Bhf. Griebnitzsee

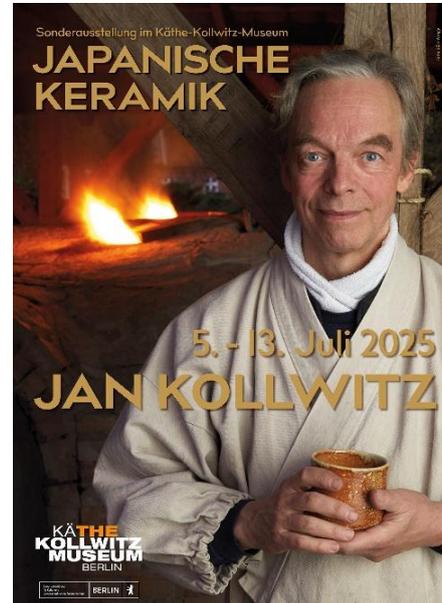
Dabei werden von Teilnehmenden selbst Laternen gebastelt und gebaut. Die notwendigen Materialien werden bereitgestellt. Der Laternenlichterabend ("Toronagashi") beginnt um 21.00 Uhr: Die selbst gebauten Laternen werden am Griebnitzsee eingesetzt. Hoffentlich werden insgesamt 80 Laternen auf dem See schwimmen. Die Mitglieder der deutsch-Japanischen Gesellschaft Berlin sind herzlich eingeladen. (Masao Fukumoto, Hiroshima-Platz Potsdam e.V.)

Japanische Keramik von Jan Kollwitz Sonderausstellung im Kollwitz-Museum

Das Käthe-Kollwitz-Museum Berlin feiert die Eröffnung seiner neuen Ausstellungsräume im 1. Obergeschoss des Theaterbaus mit einem besonderen Highlight. Als erste Sonderausstellung zeigt das Museum Werke des renommierten Keramikmeisters Jan Kollwitz. Am ehemaligen Museumsstandort in der Fasanenstraße war der Künstler bereits zu Gast, nun gebührt ihm als Urenkel unserer Namensgeberin die Ehre, die neuen Ausstellungsräume im Theaterbau einzuweihen.

Vom 5. bis 13. Juli 2025 präsentiert die Ausstellung ausdrucksstarke japanische Keramiken des Künstlers, begleitet von Fotografien, die in seiner Werkstatt im Holsteinischen Klosterdorf Cismar an der Ostsee entstanden sind. Diese zeigen ihn bei der Arbeit und bieten Einblicke in seine kreative Schaffenswelt.

Die Präsentation gewährt faszinierende Einsichten in traditionelle japanische Herstellungstechniken der Keramik. Während der gesamten Laufzeit wird Jan Kollwitz persönlich anwesend sein und für Gespräche zur Verfügung stehen – eine großartige Gelegenheit, den Künstler kennenzulernen.



Ort: Käthe-Kollwitz-Museum Berlin, Spandauer Damm 10, 14059 Berlin
(www.kaethe-kollwitz.berlin)

Zeit: vom 05.-13. Juli 2025, täglich zwischen 11-18 Uhr

(DJG) „Deutsch-Japanisches Glück“ Teil 4**Global Water Dances in Kagawa**

Ein Bericht unseres Mitglieds Jürgen Maeno, der mit seiner Frau Yoriko und Tochter Erika jetzt in Kagawa lebt

Seit einigen Minuten regnet es. Eilig werden Zelte für dreißig Tänzerinnen und Tänzer aufgebaut. Etwas über 150 Zuschauer drängen sich unter ihren Regenschirmen und blicken in den grauen Himmel, über den Strand in das wolkenverhangene Setouchi-Binnenmeer. An schönen Tagen beginnt um diese Zeit ein japanweit bekanntes Schauspiel aus Sonnenuntergang und Wasserspiegelungen.

Heute warten alle auf die „Mitoyo Dance Creators“. Eine Tanzgruppe aus Laintänzern zwischen zwölf und 79 Jahren. Sie haben ihre Familien im Publikum. Dazu gesellen sich Lokalprominenz, Künstler, Unternehmer, Nachbarn, Vertreter von örtlichen Kultur-Vereinen und der Stadtverwaltung sowie einige Ausländer: man hört Chinesisch, Englisch aber auch Deutsch. Gemeinsam stehen sie im Regen und warten auf zeitgenössischen Tanz. Und sie werden nicht enttäuscht. Die „Mitoyo Dance Creators“ haben lange geprobt und wollen nun ihre Ergebnisse präsentieren.

Die Musik erklingt und die Tänzer verwandeln ihren Strandabschnitt zur Bühne. Ganz in weiß gekleidet, mit einem roten oder blauen Tuch; mal als Flagge, mal als Instrument oder Kleidungsstück benutzt. Ertanzt werden Szenen zu den Themen: Meer, Wasser, Umweltverschmutzung, Plastik, Leben, Liebe, Verantwortung und Gemeinschaft. Für Japan ungewöhnlich ist hier der Tanz sozialkritisch, ja politisch. Neben dem einfachen Kulturkonsum - dem unterhaltenden Aspekt von Tanz - gibt es die Metaebene. Den Tänzern ist dies bewusst. Man sieht es ihnen an. Sie sind keine Hip-Hop-Tanzgruppe. Ihre Bewegungen kommen von innen, sind expressiv und keine einstudierten Abläufe. Eben Ausdruckskunst - nicht Sport.

Nach 40 Minuten laufen die Tänzer ins Watt. Sie entfernen sich mehr und mehr vom Publikum Richtung Meer. Dies ist ein einzigartiger Moment.

Die Zuschauer sind leicht verunsichert. Soll man mitgehen? Oder ist der Blick in die Weite gewollt? Kommen die Tänzer wieder zurück? Großartig. Erst jetzt wird die Weite bewusst. Der Fokus schwindet und die Perspektive ermöglicht den Blick auf das Ganze.



Man selbst wird Teil des Ganzen. Tänzer, Publikum, Fotografen, Touristen, Krebse, Vögel, Fische, Insel, Meer, Wolken. Wir sind alle wertvoll an diesem Ort. Mit dem Schlussapplaus fällt der letzte Regentropfen. Irgendwie waren wir heute dem Himmel sehr nah.

Global Water Dances versteht das Recht auf sauberes Wasser als ein Menschenrecht. Dieses Recht ist heute weltweit bedroht. Mit Tanz als nonverbales und global verständliches Mittel soll auf dieses Problem hingewiesen werden. Jedes Jahr wird hierfür eine Tanzidee herausgegeben. Jeder Choreograf kann mit diesem Impuls weiterarbeiten. Neben den Proben und der Aufführung sollen auch Workshops zum Thema Nachhaltigkeit angeboten werden. Die „Mitoyo Dance Creators“ besuchten drei Workshops: Sie lernten traditionell japanisches Färben, ihrer Tanztücher. Sie besuchten die Insel Otsutajima und bauten aus Treibholz verschiedene Instrumente für die Aufführung. Mit dem Verein Chichibunokai säuberten sie vor der Aufführung den Strand und erhielten Einblick in die Arbeit des Vereins. Er setzt sich seit 30 Jahren für den Schutz des Strandes ein.

Yoriko Maeno arbeitet als Choreografin im Landunterstützer-Programm Japans. Sie unterstützt dabei die Gemeinde Mitoyo in der künstlerischen Community Arbeit. Hierfür wurden zwei Tanzgruppen gegründet. Einmal für Schüler zwischen 10 und 16 Jahren und eine Senioren-Tanzgruppe. Sie bilden die „Mitoyo Dance Creators“. Am 14. Juni hatten sie ihren ersten großen Auftritt zum internationalen Tanzfest: Global Water Dances.

Chichibugahama Beach (Papa-Mama-Strand) ist seit 2022 der Instagram-Hotspot von Shikoku. Durch eine Laune der Natur bleiben an diesem Strand bei Ebbe viele mittelgroße Tümpel liegen. Bei gutem Wetter entstehen dann Spiegelungen. Auf Fotos hat dies dann eine fantastische Wirkung. Himmel und Erde verschmelzen.



Nagasaki, 9. August 1945 – Eine persönliche Begegnung mit der Geschichte

Ein Bericht unseres Mitglieds Arne Spekat

Im Frühjahr 2023 durfte ich in Japan während einer Reise eine ganz besondere Geschichte hören. Ermöglicht hat mir das eine Freundin. Sie stellte mir ihren Vater vor – einen Mann, der als Kind den Atombombenabwurf auf Nagasaki überlebt hat.

Er war damals elf Jahre alt. Ein ganz normaler Schuljunge mit kariertem Hemd und kurzen Hosen. Als er mir seine Geschichte erzählte, war er fast 90.

Seine Tochter übersetzte. Auch für sie war es ein besonderer Moment, denn sie und ihr älterer Bruder kannten die vollständige Geschichte ihres Vaters ebenfalls noch nicht. Sie filmten das Gespräch. Der Vater hatte jahrzehntelang geschwiegen. Erst mit Mitte 60 begann er, in Schulen davon zu erzählen – mit der Absicht, seine Erinnerungen weiterzugeben, bevor sie mit ihm verschwinden würden.

Ein paar geografische Eckdaten: Nagasaki liegt in einem fjordartigen Tal, umgeben von Bergen. In der Woche vor dem 9. August 1945 war ein Teil der Bevölkerung evakuiert worden – aus diffuser Angst, dass „etwas passieren“ könnte. Was dann geschah, übertraf jedes menschliche Vorstellungsvermögen.

An diesem Morgen begleitete der Junge seine hochschwängere Schwester zurück nach Nagasaki – sie sollte dort entbinden. Trotz der Evakuierung. Eine weite Strecke legten sie zu Fuß zurück. An der Bahnstation, die noch vor der Bergkette liegt, wurden sie getrennt. Die Schwester galt als hilfsbedürftig und wurde mitgenommen. Er musste als schlussendlich entbehrlicher Begleiter zurückbleiben. Die Mission nicht erfüllen zu können war eine Schmach für ihn, ganz egal, ob es durch höhere Gewalt verhindert wurde oder nicht.

Dann kam die Bombe.

Er stand im Nachbartal, getrennt durch einen Berg. Es gab keinen Knall. Aber der Himmel färbte sich rot. Mitten am Tag. Eine gewaltige Druckwelle folgte. Er stand vor einem offenen Fenster – Glassplitter trafen ihn an Armen und Beinen, aber nicht im Gesicht. Andere hatten weniger Glück. Menschen wurden an den Augen verletzt. Man zog Glassplitter mit Haaren aus den Augen – eine Szene, die sich unauslöschlich bei ihm eingebrannt hat.

Draußen irrten die Menschen umher. Er sah einen Sumpf, in dem Körper mit dem Gesicht nach unten lagen. Zunächst hielt er sie für tot – bis er sah, dass sie sich bewegten. Sie versuchten, sich im Wasser zu verbergen. Aus Angst. Unnötig, wie man später wusste – in diesem Tal blieb es bei der Druckwelle. Aber das wusste natürlich niemand in diesem Moment.

Er versuchte, seiner Schwester hinterherzukommen. Schließlich nahm ihn ein Lastwagen mit. Was er auf der anderen Seite des Berges sah, konnte er kaum in Worte fassen: verbrannte Erde, verstümmelte Menschen. Viele schrien nach Wasser – doch wer trank, starb. Innere Verletzungen machten das Lebensnotwendige tödlich. Diese Bilder verwandelte er später in Zeichnungen. Aber die sind verschollen. So wie seine Schwester. Und das ungeborene Kind.

Diese Geschichte erzählte er ohne Groll oder trauererstickter Stimme. Fast schon erleichtert, dass er sie weitergeben kann. Er ist ein heiterer Mensch, der gern lacht. Auch über sich selber und die Absonderlichkeiten des Alters. Inklusiv einer gehörigen Portion Altersstarrsinn und Beratungsresistenz, was seinen Kindern viel Kraft abnötigt. Er ist kein Witwer, aber seine Frau ist oft und lange im Krankenhaus. Sie war auch nicht zugegen, als ich in seinem Haus war.

Das Zimmer, in dem wir erst zusammen gegessen haben und dann die Geschichte gehört hatten, war anschließend mein Schlafraum. Tisch beiseite, Tatami ausbreiten, so geht das. Ganz unkomplizierte Gastfreundschaft - möglich aber auch, weil das Haus recht groß ist.

Wenn ich all das in ein einziges Wort fassen müsste, dann dieses: **DEMUT**.

Information und Danksagung

Am 16.6.2025 hat Herr Jörg Rolle das Amt des Schatzmeisters kommissarisch bis zur nächsten Wahl von unserer bisherigen Schatzmeisterin Frau Brigitte Jogschies-Brose übernommen, die aus persönlichen Gründen diese Funktion aufgeben musste. Frau Jogschies - Brose hatte seit März 2022 dieses Amt inne und hat ihre Aufgaben mit viel persönlichem Einsatz und ohne Bezahlung immer sehr gut zum Nutzen unserer Mitglieder erfüllt.

Der Vorstand der DJG dankt Frau Jogschies-Brose ausdrücklich für Ihre Arbeit und wünscht ihr für Ihren weiteren Lebensweg nur das Beste.

Mo	30.06.	19.00	Finissage der Expo-Ausstellung, Teilnahme des Präsidenten am Panel zur Expo in Osaka	JDZB
Fr	04.07.	16.30	Führung durch die Ausstellung „Yoko Ohno- Music of the mind“	M.Gopius-Bau
So	06.07.	11.00	Besuch des Drehorgel-Museum Berlin-Pankow mit gemeinsamen Mittagessen im Restaurant „Umami“	Prenzl. Allee 228
Mo	07.07.	17.00	Beteiligung der DJG am „Open Monday“ durch einen Tanabata-Workshop für Kinder sowie Go-Spiel	JDZB
Di	15.07	16.00	Führung Fotoausstellung „Contemplation“ – Ayako Takaishi, Machiko Kurita & Sheila Rock	Fasanenstr. 69
Mo	28.07.	18.00	Dr. Martina Friedrichs „Franz von Siebold und G. Meyerbeer – eine musikalische Verbindung, Vortrag mit Musikbeispielen	JDZB
Fr	08.08.	16.30	Führung in der Galerie Kunst aus Japan des Museums für Asiatische Kunst durch den Kurator Dr. Alexander Hofmann „Mönche und Gelehrte, Kurtisanen und Tänzer*innen – Menschenbilder in Kunst aus Japan“	Humboldt-Forum
So	07.09	09.30	Gemeinsamer Paddelausflug durch die traditionellen Wasserarme des Spreewalds + Restaurant-Besuch auf dem Weg (organisiert von Robin Jost)	Lübbenau
Mo	15.09.	18.00	„Iwo-Jima- Drama im Pazifik, 80 Jahre Ende des 2. Weltkrieges, Vortrag von Herbert Eichele	JDZB
Di	14.10.	18.00	Konzert des Musiker-Duos „Yoki-Doki“	JDZB



**Der Mohn, der aufging,
Am selben Tag vom Winde
Schon bald zerstreut war.**

Haiku von Shiki